

Geschichten von Gott 12 Pia und Leon fahren in den Urlaub

1. Mose 12

Heute ist für Pia der letzte Schultag und auch Leons Kindergarten macht jetzt Ferien. „Jetzt hat die Schule gerade wieder richtig angefangen, und nun ist es schon wieder vorbei.“, wundert sich Pia. Aber sie freut sich auch. Denn bald werden sie in den Urlaub fahren. Mit dem Zelt geht es nach Frankreich. Auf dem Campingplatz waren sie schon im letzten Jahr. Es gibt ein schönes Schwimmbad und einen kleinen Fluss, auf dem man mit dem Schlauchboot fahren kann. Zwei Tage werden sie mit dem Auto unterwegs sein. „Und dann schnell das Zelt aufbauen und ab ins Schwimmbad!“, freut sich Leon.

„Ist Jesus eigentlich auch in den Urlaub gefahren?“, fragt Pia. „Natürlich nicht“, empört sich Leon, „es gab doch noch gar keine Zelte.“ Mama lacht: „Urlaub haben die Menschen damals wohl nicht gemacht, aber Zelte gab es schon 1000 Jahre bevor Jesus geboren wurde. Die Menschen damals haben immer in Zelten gelebt, nicht nur im Urlaub, Der erste Mensch von dem die Bibel nach dem Turmbau zu Babel erzählt, hieß Abraham, und er hat tatsächlich einmal eine sehr, sehr weite Reise mit dem Zelt gemacht.“ „So weit wie nach Frankreich?“ „Nein, viel weiter.“ „Warum hat er das gemacht, wenn man damals doch gar nicht in den Urlaub gefahren ist?“, will Pia wissen. „Gott hat ihm gesagt, dass er das tun soll.“ Mama beginnt zu erzählen: „Eines Tages hörte Abraham Gottes Stimme: ‚Abraham, zieh weg aus diesem Land. Lass alles zurück, deinen Verwandten und alle, die du kennst. Geh in ein neues Land, das ich dir zeigen werde. Du wirst dort gut leben können und zu einem großen Volk werden. Viele, viele Nachkommen wirst du haben. Abraham wusste nicht, wie lange sie unterwegs sein würden: Monate,

vielleicht Jahre? Aber er wusste, dass er niemals in seine Heimat zurückkehren könnte. Aber er vertraute Gott. Gott hatte ihm versprochen: ‚Ich werde immer bei dir sein. Ich will dich segnen und du sollst für andere Leute ein Segen sein. Ich werde für dich da sein und dir Gutes tun und du kannst anderen Gutes tun.‘ Abraham ging zu Sarah, seiner Frau, und erklärte ihr: ‚Wir gehen weg von hier in eine neues Land. Gott wird es uns zeigen.‘ Ich nehme an, dass es schon eine Weile gedauert hat, bis er Sarah überzeugt hatte.“, meint Mama, „bestimmt hatte sie Angst. Aber schließlich brachen sie auf. Sie luden die Zelte auf die Kamele, Kochgeschirr und was man sonst so braucht. Alle Tiere, die sie besaßen, gingen mit und die Menschen, die für Abraham und Sarah gearbeitet hatten. Es war eine riesige Reisegesellschaft. Jeden Tag zogen sie ein Stück weiter. Abends bauten sie die Zelte auf und am nächsten Morgen wieder ab. Tag für Tag ging das so eine sehr lange Zeit. Aber irgendwann kamen sie an, und sie sahen, dass es ein sehr gutes Land war. Abraham und Sarah waren Gott sehr dankbar. Sie waren froh, dass sie es gewagt hatten. Sie verstanden: Auf Gott kann man sich verlassen. Egal, wohin man geht, er geht mit. ‚Es ist ein gutes Land‘, sagte Abraham, ‚und ich habe einen Gott, der mich niemals im Stich lässt, wo ich auch bin.‘“ „Ja, das stimmt“, sagt Leon. „Denn Gott ist überall. Er ist zwar durchsichtig und man kann ihn nicht sehen, aber er ist überall, sogar auf dem Campingplatz in Frankreich.“ „Er ist nicht durchsichtig, er ist unsichtbar!“, verbessert ihn Pia. „Klar ist er immer bei uns, genau wie er bei diesem Abraham war. Aber ich bin doch froh, dass wir irgendwann wieder nach Hause fahren und nicht für immer woanders leben müssen.“ „Also ich könnte immer und immer im Zelt wohnen!“, sagt Leon. Und davon lässt er sich nicht abbringen.